

Latein als Schulfach gewählt?

Zu Risiken und Nebenwirkungen dieser Entscheidung.

„*Können Sie Tacitus >lesen< wie Thomas Mann*“?

Junge Menschen fragen spontan und ehrlich und sie treffen dabei oft den Nerv der Dinge.

Meine ebenso ehrliche Antwort: Nein! **Dieses Latein der überlieferten Texte, die im Mittelpunkt des Lateinunterrichts in der Schule stehen, wenn man sie vorgelesen hört oder auch dann, wenn man sie gedruckt liest, kann kein deutscher Schüler mit seinem angeborenen deutschen Sprachgefühl, mag er auch noch so intelligent sein, problemlos spontan unmittelbar direkt verstehen.** Auch ein Lateinlehrer, selbst ein sehr guter, und selbst ein Universitätsprofessor für Latein wird, wenn er ehrlich ist, zugeben, dass selbst er dazu nicht oder doch nur sehr begrenzt in der Lage ist, und wenn überhaupt, dann nur, indem er dabei immer wieder von ständigen Frustrationen, also Misserfolgserlebnissen begleitet, ja geplagt wird.

Der Grund für diese von Lateinlehrern gern verschämt verschwiegene Realität liegt nicht in einer mangelhaften Sprachkompetenz des Betroffenen, sondern **ergibt sich aus der Struktur dieses Kunstgebildes Latein der überlieferten Texte, das im Schulfach Latein gelernt wird.**

Den Zugang zu den Aussagen dieser Texte kann man nur in einem konzentrierten Arbeitsprozess gewinnen, den man **Ü b e r s e t z u n g** nennt.

Wer Latein erfolgreich erlernen will, muss sich vom ersten Schritt an bewusst machen, dass und inwiefern das System der Formgebung bei Substantiven, Adjektiven und Verben und das System der Satz-Bausteine im Lateinischen anders ist als im Deutschen, Englischen oder Französischen.

Immer wieder muss der Lernende der Versuchung widerstehen, mit seinem von seiner Muttersprache Deutsch geprägten Sprachgefühl an einen lateinischen Satz heran zu gehen. Er muss zuallererst und jedes Mal neu einen lateinischen Satz rational und handwerklich aufschlüsseln mit dem Werkzeug des typisch lateinischen Systems der Formgebung von Einzelwörtern und mit dem Werkzeug des Systems der typisch lateinischen Satz-Bausteine, die es so nur im Lateinischen gibt.

Wer als Deutsch Sprechender einen lateinischen Satz erfassen, „auf Deutsch“ verstehen und ins Deutsche übersetzen will, muss sorgfältig und genau beobachten, treffsicher kombinieren, behutsam nachdenken.

Er muss sich immer wieder neu ins Bewusstsein rufen, was typisch lateinisch ist und wie diese typisch lateinischen Wortformen und Satzbausteine in die deutsche Sprachform zu übertragen sind. Für diese typisch lateinische Formgebung der einzelnen Wörter und diese typisch lateinischen Bausteine eines Satzes muss ich meinen Blick schärfen.

Ich muss lateinisch denken, nicht deutsch denken, wenn ich einen lateinischen Satz lese. Ich muss im Stadium der Entschlüsselung des Lateinischen Textes zuallererst und von Grund auf mein von meiner Muttersprache geprägtes Sprachgefühl und mein angeborenes Sprachdenkmuster total ausschalten, bevor ich es später im Stadium der Übertragung ins Deutsche wieder einschalte.

Eine Umsetzung 1 zu 1 vom Lateinischen ins Deutsche ist nicht möglich. Jeder Versuch dazu ist tabu. Er wird scheitern.

Diese Anstrengung ist des Schweißes der Besten wert, sie kann aber auch von einem Otto Normalverbraucher unter den Schülern durchaus geleistet werden, aber **in einem ganz anderen Verfahren und unter ganz anderen Spielregeln, als wenn es um einen englischen, französischen oder spanischen Text geht.**

Diese Anforderungen des Lateinunterrichts erfolgreich zu erfüllen, ist an sich **nicht schwerer als eine moderne Sprache zu erlernen, nur sind diese Anforderungen sehr viel anders** als bei einer modernen europäischen Fremdsprache.

Vielleicht ist Latein für viele Schülerinnen und Schüler sogar etwas leichter. Warum leichter? Deshalb leichter, weil ich – wenn ich einmal die Systematik des Lateinischen begriffen habe, mich darauf eingestellt und sie gelernt habe – ich danach, mit diesem angeeigneten Grundwissen und einem lateinisch-deutschen Wörterbuch zur Hand, ohne übermäßige Anstrengung und Lernbelastung in diesem Schulfach, das auf eine Übersetzung und eine Interpretation von vorgelegten Texten ausgerichtet ist, erfolgreich sein kann bis zum Abitur.

Wie ist es dann aber zu erklären, dass so viele Schüler/innen, die in vielen anderen Fächern befriedigend und besser sind, in Latein scheitern oder trotz guten Willens im Gegensatz zu den Erfolgen in anderen Fächern in Latein nur eine ausreichende Note erzielen?

Ein allzu oft zu beobachtender Fall: Im ersten und auch noch im zweiten Lateinjahr erreicht ein Schüler die Note gut bis befriedigend. Später, wenn in Klausuren die besagten Originaltexte in klassischem Latein zu übersetzen sind, gerät er in wachsende Probleme bis hin zum Scheitern.

Dieses Phänomen ist nur so zu erklären, dass in den Lehrbüchern Latein zunächst in einer den modernen Sprachen angepassten Form präsentiert wird. Und dann kommt nach und nach der Punkt, dass man auf diesem Weg dem Kunstgebilde „Klassisches Latein“ nicht mehr gewachsen ist; Misserfolge und eine Ratlosigkeit darüber, wie man aus diesem Labyrinth heraus kommt, führen zu Angst, zu Frust und schließlich zur inneren Emigration.

Schuld daran ist der kardinale Denkfehler einiger (vieler?) Repräsentanten dieses Schulfaches Latein.

Ein „typisches“ Beispiel: Bericht in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) vom 25.10.2014. Der smarte 44-jährige Lateinlehrer Christian Löhr, Vorsitzender des Vereins „Freunde des gesprochenen Lateins“ in Hannover, veranstaltet Stadtführungen durch Hannover auf Lateinisch. „Nunc ibimus ad curiam veterem“ sagt er statt „Jetzt gehen wir zum Alten Rathaus“. Und er meint, das sei „die Sprache Cäsars und Ciceros“. Laut HAZ sagt er dann: „Latein ist eine ganz normale Sprache.“ Wie kann ein studierter Lateinlehrer nur soviel Sand auf einmal in die Augen unwissender, aber gutgläubiger Freunde des Lateinischen streuen! Unverantwortlich! Grob fahrlässig! **Das klassische Latein der besagten überlieferten Texte, die es in der Schule zu übersetzen gilt, ist gerade nicht eine normale Sprache!**

Aber genau dies ist der Kardinalfehler vieler Lateinlehrer und Lateinbücher: zwei

Jahre lang unterrichten sie so, als wäre Latein „eine ganz normale Sprache“, und dann kommt der große Bruch! Die sprachlichen Kunstwerke eines Tacitus, Sallust, Vergil, Horaz, Caesar, Cicero, Livius oder Augustinus warten darauf, von einem deutsch sprechenden Schüler mit seinem deutschen Sprachgefühl übersetzt zu werden. **Und dann ist es für Viele auf einmal zappenduster! Solche Leute, wie „die Freunde des gesprochenen Lateins“, sie sind es, die mit ihrer Pseudobotschaft Illusionen wecken, die sich bei vielen gutwilligen Lateinschülern später in Frust und Verzweiflung verkehren.**